

Der Ticketservice Ihrer
Elbe-Jeetzel-Zeitung

Ihre Kartenvorverkaufsstelle
im Landkreis für fast alle
Veranstaltungen in der
Umgebung und bundesweit

Wallstraße 22-24 · 29439 Lüchow
Telefon (05841) 127-0

Mehr Geld für Bürgermeister

Ini **Hannover**. Die Landräte und Bürgermeister in Niedersachsen sollen nach dem Willen der rot-grünen Landesregierung mehr Geld erhalten. Im Schnitt soll der Einkommenszuwachs zwischen 387 und 482 Euro monatlich liegen. Auch die Stellvertreter sollen davon profitieren. Bei den übrigen Beamten auf Zeit in Gemeinden und Samtgemeinden mit einer Einwohnerzahl bis zu 40 000 Einwohnern bleibt die Besoldungshöhe unverändert. Pistorius erwartet keinen Widerspruch von den Kommunen. **► Politik**

Hamburg als Surferparadies

Ino **Hamburg**. Die Telekom hat große Pläne im Norden. Hamburg soll als erste deutsche Stadt großflächig mit WLAN-Technologie ausgerüstet und so zum „Surferparadies“ werden. Im ersten Schritt sei der Hafenbereich mit den touristischen Zentren um die Landungsbrücken, der Fischmarkt und das Kreuzfahrtterminal Altona ausgebaut worden. Es folgt der Ausbau der großen Shopping-Meilen in der Innenstadt. Überall soll das Surfen im Internet in der ersten Stunde kostenlos sein. **► Wirtschaft**

Rechte Gruppe bleibt verboten

nt **Lüneburg**. Die rechtsextreme Gruppe „Besseres Hannover“ bleibt verboten. Das Oberverwaltungsgericht in Lüneburg hat eine Klage gegen das Verbot des Innenministeriums zurückgewiesen. Geklagt hatte ein Führungsmitglied der Vereinigung. Der Mann hatte angeführt, dass es sich nicht um eine Vereinigung handele. **► Politik**

Fukushima wird zur Chefsache

dpa **Tokio**. Die japanische Regierung schaltet sich erstmals direkt in die Sicherung der Atomruine Fukushima ein. Kurz vor der Entscheidung über die Vergabe der Olympischen Spiele 2020 an Tokio, Madrid oder Istanbul kündigte ein Regierungssprecher an, dass man 360 Millionen Euro zur Eindämmung der Flut verseuchten Wassers einplane. **► Politik**

Das Wetter

Heute

24°
14°

Donnerstag

25°
16°

Freitag

27°
16°

4 190257401104

Fluthilfe-Medaille für Meyer

Gemeindebrandmeister der Elbtalaue in Berlin ausgezeichnet

fri **Berlin**. Ohne den uner-müdlichen tagelangen Einsatz von tausenden ehrenamtlichen und professionellen Helferinnen und Helfern wären die Schäden beim Elbehochwasser im Juni vermutlich um ein Vielfaches größer gewesen. Die Bundesminister des Innern und der Verteidigung würdigen die Leistung und das Engagement der unent-behrlichen Einsatzkräfte damit, dass sie gemeinsam die Einsatz-medaille „Fluthilfe 2013“ stiften. Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich hat nun in Berlin stellvertretend 40 Heferinnen und Helfer des Technischen Hilfswerks und der Bundespolizei, Angehörige der Feuerwehrr sowie der großen Hilfsorganisationen ausgezeichnet, bevor die Fluthilfe-Medaille an das Gros der ehrenamtlichen und professionellen Einsatzkräfte verliehen wird. Der Bundesminister ehrte auch drei Frauen und Männer aus dem Kreis der nicht organisierten Helfer.

Stellvertretend für die ein paar tausend Ehrenamtlichen aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg, die Anfang Juni gegen das Rekord-Elbehochwasser gekämpft haben, war Andreas Meyer bei der Ehrung in Berlin

Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich (rechts) zeichnete den Gemeindebrandmeister der Elbtalaue, Andreas Meyer, in Berlin mit der Einsatzmedaille „Fluthilfe 2013“ aus.

dabei. Der Gemeindebrandmeister der Samtgemeinde Elbtalaue hat während des Hochwassers in seinem Verantwortungsbereich viele Einsatzkräfte

der Feuerwehr, Einheiten der Bundeswehr und Mitglieder von Hilfsorganisationen „in vorbildlicher Weise geführt und damit zum Schutz der Menschen und

ihrer Habe einen wesentlichen Beitrag“ geleistet, hieß es während der Verleihung der Fluthilfe-Einsatzmedaille in der Bundeshauptstadt. **► Politik**

Merkel will die SPD beruhigen

Interview der Kanzlerin führt zu heftigem Schlagabtausch im Bundestag

dpa **Berlin**. Zweieinhalb Wochen vor der Bundestagswahl hat Kanzlerin Angela Merkel mit dem Vorwurf der Unzuverlässigkeit in der Euro-Krise bei der SPD für Empörung gesorgt. Im letzten direkten Schlagabtausch vor der Wahl warf SPD-Kandidat Peer Steinbrück der CDU-Chefin im Bundestag vor, auf diese Weise „Brücken zu zerstören“. Fraktionschef Frank-Walter Steinmeier sprach von einer „Sauerei“. Auslöser für den Streit ist ein

Interview, das Filmemacher Stephan Lamby für ein Doppelporträt über Merkel und Steinbrück geführt hatte. Darin sagte die Kanzlerin: „In der Frage der Euro-Krise ist die Sozialdemokratie total unzuverlässig. Da ist von Eurobonds, Schuldentilgungsfonds, gemeinsamer Haftung bis hin auch zum Gegenteil alles gesagt worden.“ Im Bundestag hatten SPD und Grüne die wesentlichen Euro-Rettungspakete und den europäischen Fiskalpakt mitgetragen.

Steinbrück hielt der Kanzlerin vor, ihre Äußerung sei „weit mehr als eine Verirrung in diesem Wahlkampf“. „Sie müssen wissen, dass Sie damit Brücken zerstören.“ Wegen der Abwechler in den Reihen der Koalition hätte der Rettungsschirm ESM ohne die SPD im Bundestag nicht die Mehrheit bekommen. „In manchen Fällen mussten wir Ihnen erst die Kanzlermehrheit besorgen. Statt dankbar zu sein, dass Ihnen das Schicksal erspart ge-

blieben ist, schmeißen Sie mit Dreck nach denen, die zu Europa gestanden haben, als Ihre Leute schon fluchtartig den Platz verlassen haben.“ Merkel versuchte, den Streit zu entschärfen. Sie habe den Vorwurf nicht auf das Abstimmungsverhalten der SPD bezogen, sondern auf die „gegensätzlichen Auffassungen von Bundesregierung und SPD über Eurobonds, Schuldentilgungsfonds und gemeinschaftliche Haftung in der Euro-Zone“. **► Politik**

Übung für Militärschlag?

Aufregung um Raketentest im Mittelmeer – Massenflucht aus Syrien

dpa **Tel Aviv/Moskau**. Während die Welt weiter auf einen möglichen US-Militärschlag gegen Syrien wartet, hat ein überraschender Raketentest Israels für Aufregung gesorgt.

Der am Morgen von einer russischen Radarstation registrierte Raketentest im östlichen Mittelmeer gab zunächst Rätsel auf. Später deklarierte ihn das israelische Militär als Manöver.

Der republikanische Chef des Repräsentantenhauses, John Boehner, will Barack Obama unterstützen und einem Militärschlag zustimmen.

Foto: dpa

präsentantenhauses, John Boehner, rief seine Kollegen auf, sich hinter Obama zu stellen.

Vor dem Bürgerkrieg in Syrien sind mittlerweile zwei Millionen Menschen ins Ausland geflohen. Von ihnen seien 97 Prozent in den Nachbarstaaten untergekommen, erklärte der UN-Hochkommissar für Flüchtlinge, Antonio Guterres.

„Syrien ist zur großen Tragödie dieses Jahrhunderts geworden – eine beschämende humanitäre Katastrophe mit Leid und Vertreibung in einem in der jüngeren Geschichte beispiellosen Ausmaß. Der einzige Trost ist die Menschlichkeit, die benachbarte Länder aufbringen, indem sie so viele Menschen aufnehmen und damit deren Leben retten“, betonte der Hochkommissar. **► Politik**

Hartz-IV-Satz 9 Euro höher

dpa **Berlin**. Die 6,1 Millionen Hartz-IV-Empfänger bekommen mehr Geld. Der Regelsatz für Alleinstehende soll Anfang kommenden Jahres von 382 auf 391 Euro steigen. Das sieht die Verordnung des Bundesarbeitsministeriums für die heutige Kabinettsitzung vor. **► Politik**

Krankenkassen im Visier

dpa **Berlin**. Starke Steigerungen bei teils teuren Krankheiten wie Herzinfarkten haben Dutzende Krankenkassen ins Visier amtlicher Prüfer gebracht. In der Vergangenheit waren Kassen immer wieder einmal in den Verdacht geraten, bei der Angabe von Diagnosen zu tricken, um höhere Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds zu bekommen. **► Politik**

Startschuss zur AZH-Rettung

Hitzacker. Die Stadt Hitzacker ist pleite, muss sparen, und will sich deshalb vom bronzezeitlichen Museum, dem AZH, trennen. Aber nicht um jeden Preis: Man wolle das AZH „auf Biegen und Brechen erhalten“, sagte Elbestadt-Bürgermeister Holger Mertins bei einer Pressekonferenz zur Zukunft des AZH (Foto). Viel konkreter wurde es aber nicht. **Seite 2**

Eine Frau an der Spitze

Lüchow. Die Nachfolgerin des vieljährigen Baudezernenten Jürgen Weinhold in der Lüchow-Dannenger Kreisverwaltung ist eine Frau: die 28-jährige Umweltwissenschaftlerin Maria Schaaf. Anfang der Woche begann sie ihren Dienst. Als Leiterin des Dezernates III ist sie Vorgesetzte von rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. **Seite 3**

Vielfältige Sportschau

Hitzacker. Bei einer Sportschau haben einige Sparten der TSV Hitzacker viele Aktivitäten ihrer Arbeitsarbeit vorgestellt und um Nachwuchs gewonnen. Volleyballer, Judokas, Gesundheitssportler, Turner und Tänzer (Foto) traten in der großen Sporthalle an der Bauernstraße auf und erfreuten über 200 Zuschauer mit ihren Darbietungen. Die vielfältige Sportschau war eine weitere gelungene Aktion der Jubiläumsfeierlichkeiten der TSV, die in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen feiert. **Seite 11**

Andreas Pohl ein Titelträger

Dannenberg. Viele zufriedene Gesichter gab es am Wochenende im Jeetzelstadion des MTV Dannenberg. Denn die Bogensportler durften sich über eine gelungene Premiere als Ausrichter der 14. Deutschen Meisterschaften im Bogenlaufen freuen. Besonders zufrieden war Andreas Pohl (Foto). Der war als einer der Organisatoren maßgeblich an der Veranstaltung beteiligt, holte in der Klasse Ü 45 mit dem Standardbogen den Titel und wurde zudem vom Deutschen Bogensportverband geehrt. **Seite 12**

Schulterschluss fürs AZH

Stadt Hitzacker will gemeinsam mit ihrem bronzezeitlichen Museum für dessen Erhalt kämpfen

rg Hitzacker. Als der Rat der finanziell arg gebeutelten Stadt Hitzacker Ende Mai den defizitären Haushalt für das laufende Jahr beschloss, verabschiedete das Gremium mit dem Finanzplan gleichzeitig auch eine radikale Streichliste für die Elbestadt (EJZ berichtete). Gespart werden sollte bei Planungsaufwendungen, beim Winterdienst, den Grünanlagen, Märkten, der Straßenunterhaltung -und Reinigung. Und noch etwas landete auf der Streichliste: das AZH, das Archäologische Zentrum Hitzacker. Das Museum sollte aus der Trägerschaft der Stadt an den AZH-Förderverein abgegeben werden, Jahr für Jahr sollten weniger Zuschüsse gezahlt werden und irgendwann das bronzezeitliche Museum komplett aus den Büchern der Stadt verschwinden. Mittlerweile ist klar: So einfach, wie man sich das damals in Teilen des Rates vorstellte, ist die Sache mit dem AZH jedoch nicht. Doch aufgeben will die Stadt nicht. Ganz im Gegenteil: Jetzt soll gemeinsam mit dem Museum und dem Förderverein ein Weg gefunden werden, das AZH zu erhalten. Schulter an Schulter.

Und dieser Schulterschluss war dann auch das eigentlich Neue, das Stadtdirektor Jürgen Meyer (parteilos), Hitzackers Bürgermeister Holger Mertins (FDP) sowie der Fördervereinsvorsitzende Jan Beberstedt und AZH-Leiterin Ulrike Braun gestern in einer gemeinsamen Pressekonzferenz verkündeten. Es seien in den vergangenen Wo-



Im Langhaus „Phoenix“ übten Stadt, Förderverein und Museum den Schulterschluss (von links): Stadtdirektor Jürgen Meyer, Bürgermeister Holger Mertins, Fördervereinsvorsitzender Jan Beberstedt und AZH-Leiterin Ulrike Braun wollen gemeinsam für die Zukunft des Museums kämpfen. Aufn.: R. Groß

chen „gute und zielführende Gespräche“ zwischen allen Beteiligten gelaufen, stellte Jürgen Meyer heraus. Gespräche, die ihn und alle anderen „positiv stimmen, dass es uns gelingen kann und wird, das AZH zu erhalten“. Man habe sich über eine alternative Trägerschaft unterhalten, so Meyer, könne sich durchaus vorstellen, das AZH in eine Stiftung zu überführen. Denn dass – wie vom Rat erwartet – der Förderverein das Museum in Trägerschaft übernehmen wird, sei „vollkommen utopisch“, stellte

dessen Vorsitzender Jan Beberstedt heraus. Der Verein hat nämlich gerade einmal 68 Mitglieder, und bei einem Jahresbeitrag von 25 Euro bräuchte es „schon 2500 Mitglieder, um die Stadt in Sachen AZH vollkommen zu entlasten“. Denn allein in diesem Jahr klappt zwischen Einnahmen und Ausgaben des Museums eine Lücke von über 50000 Euro.

Worin genau jetzt die Rettung des AZH bestehen könnte, wie das Museum erhalten und die Stadt trotzdem Geld sparen

kann, darauf gab es gestern im bronzezeitlichen, reetgedeckten Langhaus „Phoenix“ keine Antwort. Von „Synergieeffekten durch das Stiftungsmodell“ sprach Stadtdirektor Jürgen Meyer, von mehr ehrenamtlichem Engagement und einem größeren Veranstaltungsangebot redeten Ulrike Braun und Jan Beberstedt, und Hitzackers Bürgermeister Holger Mertins, der in der Haushaltsdebatte für die Streichliste inklusive der AZH-Übergabe an den Trägerverein gestimmt hatte, stellte heraus,

dass „wir als Stadt und als Rat das AZH nicht kampfflos aufgeben werden“ und man sich „auf Biegen und Brechen für den Erhalt“ einsetzen werde.

Es gehe auch nicht um die Präsentation einer Lösung für die AZH-Misere, stellte Jürgen Meyer heraus. Es gehe darum, auch nach außen, in die Öffentlichkeit hinein deutlich zu machen, dass man jetzt gemeinsam an der Lösung des Problems arbeite. „Erstmals“, so Meyer, „und erstmals auch in aller Deutlichkeit“. Denn klar sei, dass es nur gemeinsam gehe. Die Stadt, auch das sei mittlerweile deutlich geworden, könne sich nämlich nicht ohne Weiteres aus ihrer Verantwortung für das AZH herausziehen, müsse aber finanziell kürzer treten, weil sie wegen des defizitären Haushaltes sonst Ärger mit der Kommunalaufsicht bekommen würde.

Derzeit gar keine Rolle mehr spielt der Plan, das AZH mit einer Investition in Millionenhöhe zu einem Freilicht-Erlebnismuseum aufzuwerten und so die Zahl der Besucher deutlich anzuheben, von derzeit rund 10000 auf dann jährlich erwartete 80000. Dafür sei aktuell „einfach kein Geld da, das ist nicht finanzierbar, auch nicht bei einer 75-prozentigen Förderung“, so Jürgen Meyer. Doch „dieser Traum ist noch nicht ausgeträumt, denn das Entwicklungskonzept ist ja richtig und gut“, merkte Ulrike Braun an. „Nur eben nicht jetzt, Vielleicht aber ja nach und nach. Oder auch in einigen Jahren.“

Das Wetter zwischen Elbe und Drawehn

Die Spätsommerphase um den Monatswechsel August/September ist klimatisch eine der besten Zeiten des Jahres. Und so legt sich Hoch „Hannah“ auch genau jetzt über Nord-



deutschland und bringt dem Landkreis Lüchow-Dannenberg in den nächsten Tagen eine südliche Wärme zurück. Heute geht es bereits mit sehr angenehmen 23 Grad los, prognostiziert EJZ-Wettermann Reinhard Zakrzewski. Allerdings will die Sonne noch nicht so recht mitspielen, denn die Wolken behalten eindeutig die Oberhand. Regen laden sie aber auch nicht ab. In der Nacht lockert das Gewölk am Himmel auf und die Temperaturen gehen auf 13 Grad zurück. Der Wind weht schwach aus südöstlichen Richtungen. Die Aussichten: Morgen viel Sonne und über 25 Grad warm.

Das Lüchow-Dannenberg-Wetter vor einem Jahr: nach Frühnebel sonnig und trocken, Temperaturen von neun bis 24 Grad.

Der direkte Draht

zur EJZ-Redaktion:
Tel.: (05841) 12 71 60
E-Mail: redaktion@ejz.de

Der Airbus und die Endlosschleife

Sicherheit des Zwischenlagers Gorleben: Im Kreishaus liegen offenbar nur unzureichende Informationen vor

gel Gorleben. Die neuen Zwischenlager an den Atomkraftwerken haben etwa doppelt so dicke Wände wie das Castor-Lager in Gorleben. Dies geht aus einer Antwort der Kreisverwaltung auf eine Frage der SOLI-Fraktion im Kreistag hervor. Die Bauunterlagen im Kreishaus besagen, dass die Castor-Halle in Gorleben 50 Zentimeter dicke Wände und eine 20 Zentimeter dicke Decke hat. Die Konzepte für die neueren Zwischenlager sehen dagegen Wandstärken zwischen 70 und 120 Zentimeter und Deckenstärken zwischen 55 und 130 Zentimeter vor.

Die SOLI-Fraktion unterstreicht mit diesen Zahlen im Rücken, dass der Begriff „Kartoffelscheune“ im Zusammenhang mit dem Lager Gorleben nicht so abwegig sei. Die Kreispolitik lässt nun mit Blick auf mögliche Terrorszenarien nicht locker und will vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) endlich Aufklärung. Beispielsweise darüber, ob und wie ein Abfluss von Kerosin im Falle eines gezielten Flugzeugabsturzes gewährleistet sei.

SOLI-Sprecher Kurt Herzog behauptet, dass bei den sogenannten Stresstests für Zwischenlager ein Terrorangriff zum Beispiel mit einem vollgetankten Airbus A 380 oder mit panzerbrechenden Waffen gar nicht betrachtet worden seien. Auch die zusätzlich geplante Schutzmauer um das Zwischenlager herum mit einer Wandstärke von 85 Zentimetern reichte nicht aus: Denn panzerbrechende Waffen könnten drei Meter dicke Stahlbetonmauern durchbrechen, glaubt Herzog.

Das Bundesumweltministe-



Seit den Terroranschlägen in den USA köchelt die Diskussion, wie sicher das atomare Zwischenlager in Gorleben mit seiner Castor-Halle (Mitte) ist. Seit Jahren fordert die Kreispolitik mehr Klarheit darüber – und der Bund zieht sich hinter Geheimhaltungsgründe zurück. Diese Endlosschleife dreht sich mit einer erneuten Anfrage an das Bundesamt für Strahlenschutz weiter. Archivaufn.: BLG

rium (BMU) behauptet Gegenteil. Demnach habe man sehr wohl untersucht, welche Auswirkungen ein gezielter Absturz eines Airbus 380 auf das Zwischenlager hätte. Ein Gutachten von 2010 zeige, dass es auch dann zu „keinen erheblichen Freisetzungen“ radioaktiver Stoffe in die Umgebung komme. Das BMU spricht von „umfangreichen Untersuchungen“, die es dazu gegeben habe. Im Kern hat der Bund immer wieder darauf verwiesen, dass nicht die Castor-Halle, sondern der Castor-Behälter an sich den Schutz garantiere. Ein gezielter

Absturz eines Airbus hätte demnach „keine katastrophalen Auswirkungen“.

Das Problem des Bundes bei diesem Thema ist nur: Man kann es nicht beweisen. Denn die errechneten Terrorszenarien und ihre Auswirkungen werden aus Sicherheitsgründen geheim gehalten. Das war auch so, als das Oberverwaltungsgericht Schleswig vor Wochen dem Zwischenlager Brunsbüttel die Betriebserlaubnis entzog (EJZ berichtete). Damals wollte oder konnte der Bund eben aus Geheimhaltungsgründen nicht darlegen, welche Auswirkungen ein

Flugzeugabsturz oder ein Angriff mit panzerbrechenden Waffen auf das dortige Zwischenlager hätte. Solange das so bleibt, können Politiker aller Couleur jederzeit die Sicherheit der Zwischenlager in Zweifel ziehen. Eine Endlosschleife.

Grundsätzlich zeigt sich SOLI-Sprecher Kurt Herzog unzufrieden mit den Antworten aus dem Kreishaus – weil eben wesentliche Informationen zu Sicherheitsfragen dort nicht vorlägen. Der Kreisausschuss hat deswegen beschlossen, die offenen Fragen an das BfS weiterzuleiten. Dabei geht es auch um die

neuen Positionen der Castor-Behälter im Zwischenlager.

Die neuen Zahlen aus dem Kreishaus zur Wand- und Deckendicke in Gorleben und das Brunsbüttel-Urteil haben auch die Bürgerinitiative Umweltschutz (BI) noch einmal auf den Plan gerufen. Sie möchte von Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne) wissen, wie sein Haus als Atomaufsicht darauf reagieren wolle. BI-Sprecher Wolfgang Ehmke fordert: „Die Atomaufsicht muss sogar handeln, wenn es wesentliche und neue Bedenken in Sicherheitsfragen gibt.“

BI will PUA Gorleben aufarbeiten

Ir Lüchow. Mit einer topbesetzten Veranstaltung will die Bürgerinitiative Umweltschutz (BI) am Sonnabend die Ergebnisse und Bewertungen des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses zu Gorleben (PUA) aufarbeiten. Um 15 Uhr beginnt im Lüchower Gildehaus die erste Informations- und Diskussionsveranstaltung mit den Zeugen und Experten. Es moderiert Asta von Oppen von der Rechts-hilfe Gorleben. Bis 18 Uhr hat das Publikum die Möglichkeit, sachliche und politische Zusammenhänge zu diskutieren. Im Fokus stehen die Fragen nach der Standortauswahl, nach Sicherheitskriterien und der Rolle der Politik. Der PUA hatte sich bekanntlich mit dem Vorwurf beschäftigt, dass die Politik entgegen wissenschaftlicher Empfehlungen allein in Gorleben ein Atomüll-Endlagerprojekt vorangetrieben habe. Als Zeugen und Experten sind angekündigt: der Grundeigentümer Andreas Graf von Bernstorff, der Geologe Professor Dr. Klaus Duphorn, die Gorleben-Gegnerin Marianne Fritzen, der Geograf Professor Dr. Eckhard Grimmel sowie die Geologen Dr. Ulrich Kleemann und Ulrich Schneider. All diese Experten sind eindeutig der Anti-Gorleben-Fraktion zuzuordnen. Um 19 Uhr beginnt dann die zweite Runde mit den Politikern des PUA Gorleben. Sie werden zum Abschlussbericht des PUA Stellung nehmen. Seitens der Politik haben die Bundestagsabgeordneten Kirsten Lüthmann (SPD), Eckhard Pols (CDU), Dorothea Steiner (Grüne) und Johanna Voß (Die Linke) zugesagt.



Vor zehn Jahren

... gab es auf dem Lüchower SKF-Gelände eine große Baustelle: Für die neue Schmiedepresse Hatabur – 176 Tonnen schwer – wurde ein 1700 Quadratmeter großer Hallenanbau errichtet. Die Arbeiten lagen im Zeitplan, im November sollte die Presse aufgestellt werden.

AfD stellt sich vor

Ir Lüchow. „Warum Deutschland eine Alternative braucht“: Das ist das Thema einer Veranstaltung zur Bundestagswahl der Partei Alternative für Deutschland (AfD) morgen ab 19 Uhr im Lüchower Ratskeller mit dem stellvertretenden AfD-Bundes-sprecher Roland Klaus. Der Wirtschaftsjournalist berichtete für TV-Sender von der Frankfurter Börse. In seinem Buch „Wirtschaftliche Selbstverteidigung“ beschreibt er mögliche Auswirkungen der Finanz- und Schuldensituation. Veranstalter ist der AfD-Kreisverband Lüneburg Lüchow-Dannenberg.

„Gewisser Generationenwechsel“

Die 28-jährige Umweltwissenschaftlerin Maria Schaaf ist die neue Baudezernentin im Kreishaus

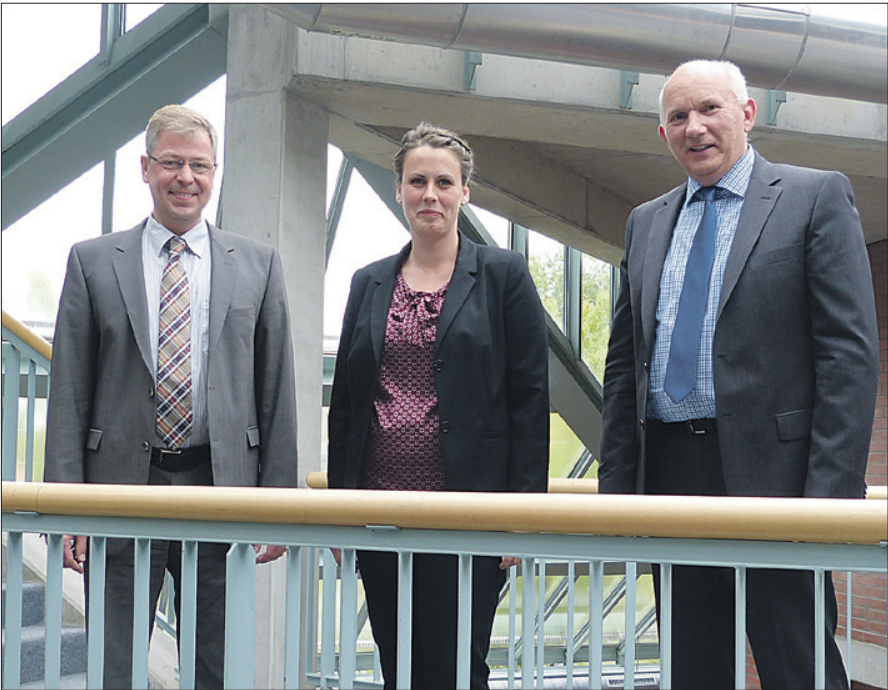
by Lüchow. Eine 28-Jährige ist seit Beginn dieser Woche die Vorgesetzte von rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kreishaus: So jung ist Maria Schaaf, die neue Kreisbaurätin der Kreisverwaltung, die zugleich auch Leiterin des umfangreichen Dezernates III ist. Zu dem gehören die fünf Fachdienste Planung und Kreisentwicklung, Bauordnung, Kreisstraßen und Wasserwirtschaft, Natur und Landschaftsschutz sowie Abfallwirtschaft. Landrat Jürgen Schulz freut sich sichtlich über diesen „gewissen Generationenwechsel“ im Kreishaus.

„Deutlich über 30 Bewerbungen“ hatte es auf die durch den Ruhestand von Baudirektor Jürgen Weinhold im Mai freige-wordene Leitungs-Stelle gegeben, so Erster Kreisrat Claudius Teske. Sieben Kandidatinnen und Kandidaten wurden zu Vorstellungsgesprächen eingeladen. Am Ende überzeugte Maria Schaaf, „das Votum im Kreis-ausschuss war einstimmig“, so der Landrat.

Schaaf stammt aus Brandenburg an der Havel, hat an der Leuphana-Universität in Lüne-

Drei Dezer-nate gibt es im Kreishaus: Eines leitet der Landrat Jürgen Schulz (rechts), das zweite der Erste Kreirat Claudius Teske und das dritte – und größte – seit dieser Woche die Umwelt-wissenschaft-lerin Maria Schaaf.

Aufn.: Ch. Beyer



burg Umweltwissenschaften mit dem Schwerpunkten Natur- und Landschaftsplanung und Umweltinformatik studiert. Begleitend hörte sie am Institut für öffentliches Recht der Leuphana Umweltrecht. In ihrer Diplomarbeit ging es um eine landes-

einheitliche Datenbank zu Abfall-Altlasten.

Nach ihrem Examen arbeitete Maria Schaaf bei der Heinz-Sielmann-Stiftung im Projekt „Grünes Band Eichsfeld-Werratal“. Zunächst als Referentin, nach einem Jahr als Leiterin. Sie

konzentrierte sich fortan darauf, die naturschutzfachlichen Aufgaben auf der Verwaltungsebene zwischen mehreren Landkreisen und drei Bundesländern zu koordinieren. Ende August endete das Projekt.

Als ihre Stärke bezeichnet

es Maria Schaaf, verschiedene Akteure verstehen und an einen Tisch bringen zu können – für ein gemeinsames Ergebnis. So sei auch das Studium angelegt worden: „Ihr seid diejenigen, die koordinieren, zusammenführen, die übergeordnete Sicht aufbringen“ – in diesem Sinne seien sie auf künftige Tätigkeiten vorbereitet worden. Landrat Jürgen Schulz war überrascht, wie breit das Fach Umweltwissenschaften angelegt sei. Maria Schaaf bringe das Wissen für viele Fachdienste mit, in den Bereich Bauaufsicht werde sie sich schnell einarbeiten. Und er ergänzt: Maria Schaaf sei keine neue Naturschutz-Dezernentin, sondern für das gesamte, umfassende Dezernat zuständig.

Ihr privates Leben verbringt Maria Schaaf „viel draußen“, wandern, reiten, radfahren nennt sie als ihre Hobbys. Und sehr gerne ist sie von einer Grünen-Band-Region in die andere gewechselt, die zudem an der Elbe auch noch ein Biosphären-reservat hat. Seit zwei Wochen wohnt sie bereits in Dannenberg und lernt den Landkreis kennen.

Rundlinge im Wendland: Geschichte und Welterbe-Antrag

In Schreyahn: Vorträge und Rundlingsführungen am Sonntag, dem Tag des offenen Denkmals – Rundlingsverein tagt am Sonnabend

by Schreyahn. Beim „Tag des offenen Denkmals“ am Sonntag geht es in diesem Jahr schwerpunktmäßig um die Rundlinge im Wendland – und deren mögliche Zukunft als Unesco-Welterbe. Die Projektgruppe „Welterbe“ der Samtgemeinde Lüchow bietet im Künstlerhof in Schreyahn am Sonntag ab

11 Uhr zwei informative Vorträge an: Im ersten referiert der Braunschweiger Rundlingsforscher Prof. Dr. Wolfgang Meibeyer über die Besonderheiten der Rundlinge im Niederen Dra-wehn. Ab 12 Uhr geben Dr. Britta Rudolf und Prof. Dr. Michael Schmidt von der Technischen Universität Cottbus, die den

Welterbe-Antrag der Samt-gemeinde begleiten, einen Sachstandsbericht zum Thema „Rundlinge als Weltkulturerbe“. Alle drei referieren bereits am Sonnabend ab 12.15 Uhr (Rudolf und Schmidt) und ab 14 Uhr (Meibeyer) im Rahmen des Rundlingstages – ebenfalls in Schreyahn.

Am Sonntagmittag bietet die Interessengemeinschaft Bauernhaus drei Führungen zu ausgewählten Rundlingen an: von 13 bis 14 Uhr im Rundling Schreyahn, von 14.30 bis 15.30 Uhr im Rundling Püggen und von 16 bis 17 Uhr im Rundling Zeetze mit Kirchweg und Kirchenbesichtigung. Für Interes-

sierte wird ab Schreyahn ein Bus eingesetzt.

Weitere Besichtigungspunkte am Tag des offenen Denkmals sind die Kapelle Hühbeck und die Dömitzer Eisenbahnbrücke.

Die öffentliche Mitgliederversammlung des Rundlingsvereins beginnt am Sonnabend um 9.30 Uhr mit Schmalzbrot und

Musik, gesungen von De Wend-ländisch Deerns. Nach den Regularien wird Adrian Greenwood über die laufende Bestandsaufnahme der Rundlingsdörfer sowie erste Erkenntnisse berichten. Und Denkmalpflegerin Kerstin Duncker verleiht die Plakette für vorbildliche Sanierung.

Wustrower sollten Zeichen setzen

SoVD erschrocken über Diskussion über die LeBe Mechau

Ir Wustrow. Beim Kreisverband Lüneburg-Lüchow und dem Ortsverband Wustrow des Sozialverbandes SoVD ist man erschrocken über die aktuelle Diskussion über die Bewohner und Einrichtungen der LeBe Mechau in Wustrow. Die Diskussion laufe aus dem Ruder und sei der Sache nicht dienlich, meinen Edeltraud Stenzel, die Vorsitzende des SoVD-Ortsverbandes Wustrow, und Hans Stenzel, der 2. Vorsitzende des Kreisverbandes. So schlimm die mutmaßliche Vergewaltigung einer jungen Frau durch einen geistig behinderten Bewohner der LeBe Mechau auch sei, die aufs Schärfste verurteilt werden

müsse, könne dafür doch nicht eine ganze Personengruppe verantwortlich gemacht werden.

„Wir reden von Inklusion, und hier soll wieder eine Reihe von Menschen ausgegrenzt werden“, kritisieren Edeltraud und Hans Stenzel. Es sollte dagegen überlegt werden, wie man in Wustrow die Bewohner der LeBe Mechau in die Stadt integrieren kann, raten die beiden SoVD-Vertreter. Gerade jetzt sollte man ein Zeichen setzen und versuchen, auf die behinderten Menschen zuzugehen und mit ihnen im Sinne der Inklusion zusammenzuleben: „Die Wustrower sollten ein Zeichen setzen und Vorbild für andere sein.“

Edeltraud und Hans Stenzel meinen, so wie jetzt gehandelt werde, das sei nicht nur diskriminierend für all die behinderten Menschen, die sich unauffällig dem allgemeinen Leben anpassen. Dieses Handeln sei nicht förderlich für die Stadt Wustrow,

die jetzt nach außen ein ganz schlechtes Bild abgebe: „Wir müssen in unserer Gesellschaft endlich lernen, mit behinderten Menschen zusammenzuleben.“ Die beiden SoVD-Vertreter glauben, wenn ein nicht behinderter Mensch diese schlimme Straftat begangen hätte, wäre sie nach einem Bericht in der Zeitung und ein paar Kommentaren in Vergessenheit geraten.

Edeltraud und Hans Stenzel fragen, was die neugegründete Bürgerinitiative in Wustrow mit ihrem Namen „Gemeinsam sicher leben in Wustrow“ (GSL Wustrow) überhaupt meint. Es sollte nun geklärt werden, ob Behinderte ferngehalten und ausgegrenzt oder einbezogen werden sollen. Es könne nicht sein, dass sich behinderte Menschen nicht mehr in Wustrow auf die Straße trauen würden, weil sie Angst hätten, angefeindet zu werden.

Indessen betonen die Sprecherinnen der GSL Wustrow, dass sie nichts gegen Behinderte hätten. Das unterstrichen sie übrigens auch bei der jüngsten Wustrower Stadtratssitzung, als die LeBe-Einrichtungen Thema waren. Die Mitglieder der BI sind erschrocken darüber, dass sie als behindertenfeindlich wahrgenommen werden. Sie weisen solche Vorwürfe empört und entschieden zurück.



In Wustrow wird weiter über die Behinderteneinrichtung der LeBe Mechau diskutiert. Aufn.: dm

Theodor-Wolff-Preis

Journalistenpreis der deutschen Zeitungen

Heute werden in München sechs Autoren deutscher Zeitungen mit dem renommierten Journalistenpreis ausgezeichnet.

Sie haben Glanzstücke geliefert – brillant in Sprache, Stil und Form, Zeugnisse einer demokratischen und gesellschaftspolitischen Verantwortung.

Sie stehen damit in der Tradition von Theodor Wolff (1868 – 1943), dem einstigen Chefredakteur des legendären »Berliner Tageblatts«.

Herzlichen Glückwunsch

Jan Haarmeyer

Kai Müller

Jochen Arntz

Andrea Jeska

Robin Alexander

Alfred Grosser

Wir gratulieren den Preisträgern.

Elbe-Jeetzel-Zeitung

Kuratorium für den Theodor-Wolff-Preis · Markgrafenstraße 15 · 10969 Berlin · Telefon: 030-726298-212 · Telefax: 030-726298-217 · www.theodor-wolff-preis.de

Spielen unter Wandgemälden

In Blütlingen auf dem Hof Siefert ruht ein verborgener Schatz in einem unscheinbaren Saal

tl **Blütlingen**. Es ist schon ein verborgener Schatz, den die Familie Siefert aus Blütlingen auf ihrem Ferien- und Reiterhof beherbergt. Von außen ganz unscheinbar, entpuppt sich die Halle, die sich direkt ans Wohnhaus anschmiegt, als eine kleine Schatzkammer. An den fünf Meter hohen Wänden sind noch immer die Wandbemalungen von 1900 – dem Baujahr des Saales – zu sehen, und zwar im Originalzustand.

Wolfgang Siefert und seine Tochter Sabine sind stolz auf die historischen Malereien: „Als wir 1989 hergezogen sind, war das der ausschlaggebende Punkt für uns. Der Saal war der Knaller“, erinnert sich Wolfgang Siefert, der zusammen mit Tochter und Schwiegersohn Matthias, Frau Irene und den Enkelkindern Lena, Pia und Felix den Hof bewirtschaftet, an den Hauskauf. Mit viel Herzblut restaurierte die Familie den Saal, der einst als Tanzsaal zu einer Gastwirtschaft gehörte. Sogar eine original Kegelbahn ist noch zu sehen. Die hohen Holzbalken sind im Schachbrettmuster verziert. Heute wird der 300 Quadrat-



Eine besondere Spiel- und Freizeithalle haben Wolfgang und Sabine Siefert und ihre Familie in Blütlingen zu bieten: Dort spielen Ferienkinder unter Original-Wandgemälen von 1900. Aufn.: T. Lieske

meter große Saal als Spiel- und Freizeithalle genutzt. Im vergangenen Jahr gab es einen Adventsbasar, der auch dieses Jahr wieder stattfinden soll. „Da hat-

ten wir alles mit Holzschnitzeln ausgelegt und Tannenbäume aufgestellt“, sagt Sabine Siefert. Ansonsten spielen darin die Ferienkinder.

Die Gemälde zeigen Reiter und Landwirte. An die Zeit, als der große Raum noch ein Kneipensaal war, können sich noch viele aus Blütlingen erinnern:

„Im Juni hatten wir hier eine Schlager- und Oldie-Party. Je später die Stunde, desto mehr Geschichten wurden über den Saal erzählt“, berichten Sabine Siefert und ihr Vater. Im Zweiten Weltkrieg stand vor dem Saal eine Eiche. Aber nicht irgendeine, sondern eine sogenannte Hitler-Eiche, weiß Wolfgang Siefert aus Erzählungen. 1954 etwa wurde die Gastwirtschaft dann aufgegeben.

Doch Siefert wollten den Saal nicht weiter ungenutzt lassen. Sie legten einen neuen Fußboden, einige Fenster wurden ausgetauscht, ebenso eine Tür. Ein bisschen Farbe nachgebessert, und schon strahlt der Saal wieder in neuem Glanz. Und während drinnen in Erinnerungen geschwelgt wird, vergnügen sich draußen die Ferien- und Reitgäste. Denn Familie Siefert betreibt eine eigene Reitschule. Im Sommer haben sich 45 Kinder in Blütlingen ein Abzeichen erritten. Es ist also allerhand los auf dem über einen Hektar großen Areal, das dank der restaurierten Freizeithalle seinen ganz besonderen Charme ausstrahlt.

Erinnerungen an den Sommer

Malerei von Hauswaldt im Sprechzimmer

tj **Dannenberg**. Ein Nachruf in Bildern auf einen heißen Sommer: So könnte das Programm einer Ausstellung mit Bildern von Sybille Hauswaldt beschrieben werden. „Freischwimmer“ ist der Titel der ab Freitag, dem 6. September, im Galerie-Laden Sprechzimmer in Dannenberg gezeigten Malerei.

In den Arbeiten korrespondieren Erinnerungssequenzen mit gegenständlichen Bezügen wie schwimmenden Figuren, Landschaftsausschnitten und Reiseutensilien. Auf diese Weise

erschließt Hauswaldt ihre Bildräume, die von farbiger Leichtigkeit und struktureller Dichte sowie dem Wechsel von Transparenz, Linearität und Fläche bestimmt sind, in verschiedensten Richtungen. In dynamischer und verhaltender Gestik ziehen sich die Pinselzüge in ihrer speziellen Farbigkeit und feinen Struktur über die Bilder, verdichten und überlappen sich, führen den Betrachter auf äußere und tiefer liegende Ebenen, in denen oft auch Humor aufscheint. Vernissage ist um 19 Uhr.

Ir **Jameln/Hitzacker**. „Magic Moments“ bringen die fünf klassischen ausgebildeten Sänger von Hudson Shad am Wochenende ins Kreisgebiet. Zunächst sind sie am Freitag, dem 6., und am Sonnabend, dem 7. September, jeweils ab 20 Uhr in der Kunsthalle Jameln zu Gast. Am Sonntag, dem 8. September, geben sie zum 20-jährigen Jubiläum der Freien Schule Hitzacker ab 20 Uhr ein weiteres Konzert mit ihren magischen Gesangsmomenten.

Hudson Shad ist in Deutschland seit 1995 bekannt für kongenialen Interpretationen von Liedern der Comedian Harmonists. Die Show der Gruppe,

„Magic Moments“

Hudson Shad tritt in Jameln und in Hitzacker auf

„Magic Moments“, entführt das Publikum nun in das Goldene Zeitalter der Schallplattenaufnahmen, voller Romantik und Nostalgie. Dazu zählen unter anderem Songs der 1920er- und 30er-Jahre und die Evergreens aus der „Rat Pack“-Zeit, die in typischen Hudson Shad-Arrangements zu einem ganz neuen Hörerlebnis werden.

Was die Sänger und ihren Pianisten Stephen Hargreaves auszeichnet, ist eine musikalische Professionalität, gepaart mit einer wunderbaren Leichtigkeit bei der szenischen Umsetzung. Mit witzigen Arrangements, komödiantischer Darstellung und einer ziemlich Portion

Selbstironie haben Mark Bleeke (erster Tenor), Timothy Leigh Evans (zweiter Tenor), Eric Edlund (Bariton), Peter Becker (Bass/Bariton) und Wilbur Pauley (Bass) so renommierte Häuser wie das Münchener Prinzregententheater, die Komische Oper Berlin oder die Dresdner Semperoper gefüllt.

Wie eine solche Truppe ins Wendland kommt? Über einen Bekannten, der hier ein Haus besaß und sie bereits 1995 zu einem ersten Konzert in den Landkreis lockte. Mittlerweile wohnt Timothy Lee Evans mit seiner Familie sogar in Lüchow-Dannenberg, und seine Kinder besuchen die Freie Schule.

Ein Stück Normalität

Hermann Waldenburg hat sich mit Mauerkunst beschäftigt

by **Groß Heide**. Die Grenze war „irgendwie Normalität“, sagt Hermann Waldenburg. In Berlin, wo der Künstler in Kreuzberg in unmittelbarer Nähe der Mauer lebte, und auch im Wendland, wo er seit 1973 ein Haus in Groß Heide hat und ihn Spaziergänge immer wieder an die Elbe führten. Normalität hier wie dort – nur unterbrochen von den „widerlichen Schikanen“, wenn er von hier nach dort und wieder zurück fuhr. Waldenburg, Jahrgang 1940, ist Maler und Designer, lehrte als Professor in Augsburg.

Ihn begeisterte, wie sich Menschen mit Pinsel und Farben, aber vor allem Sprühdosen und Schablonen ab 1983 die Mauer in seiner Berliner Nachbarschaft als Bilderfläche eroberten. Das war damals nicht ohne Risiko, weil nämlich der Streifen vor der Mauer offiziell zur DDR gehörte und deshalb streng bewacht wurde. „Aber offensichtlich war das Mitteilungsbedürfnis riesig und das Bauwerk aufreizend“, mutmaßt Waldenburg.

Er wurde fortan der Dokumentar dieser Mauerbilder. 1990

erschien sein erster Band mit Aufnahmen aus den Jahren 1984 bis 1990 und wurde ein Erfolg, erlebte mehrere Auflagen, auch in englischer und französischer Sprache. Und ihn gibt es, in verkleinertem Format, immer noch. In diesem Sommer ist der zweite Band mit Fotos der Mauer-Kunst aus den Jahren 1989 bis 1994 dazugekommen – und den hat Waldenburg unlängst im Buchladen Hielscher in Dannenberg vorgestellt.

Kunst kann vergänglich sein, Mauerkunst ist sehr vergänglich. Schon vor der Wende wurden die Graffiti zerstört und übermalt, nach der Wende waren die Mauerspechte am Werk und andere, die Mauerteile in alle Welt verhöckerten („Wo ist eigentlich das Geld geblieben“, fragt Waldenburg).

Ab 1990 entstand die heutige East-Side-Gallery, wurden Künstler aus aller Welt eingeladen, ein Stück Mauer zu bemalen. Doch auch diese Kunst ist vergänglich, durch Wind und Wetter, Zerstörungen, Übermalungen. Sodass wenige Jahre später eine zweite Einladung an

die Künstler herausging: Das Bild vom Bruderkuss und vom Trabi, der durch die Mauer fährt, sind die zweite Version, und, so Waldenburg, „nicht mehr so gut wie die Originale“. Die sind auf den Seiten seines neuen Buches erhalten, das nun die verschwundenen Bilder der Jahre von 1989 bis 1994 bewahrt. Was heute auf das verbliebene Mauerstück gemalt werde, sei vom Niveau her „schlechter und uninteressanter“, sagt Waldenburg. Vielleicht auch, weil die Teilung Deutschlands Geschichte sei – und das letzte verbliebene Stück eben nur noch Erinnerung.

Die „Mauer“, die das Wendland an zwei Dreieckseiten einschloss, war ein Metallzaun, unbemalbar und auch nicht so zum Greifen nah wie die Mauer in Berlin. „Sie war da“, sagt Waldenburg, der oft an die Elbe fuhr, war ein Stück Normalität, wechselte nicht ihr Aussehen. Fotografiert hat er sie nicht, gezeichnet auch nur ein einziges Mal. Und zwar für die Ausstellung „Zum Beispiel Gorleben“, die Anfang der 1980er-Jahre das Bezirksamt Berlin-Charlottenburg



Hermann Waldenburg mit seinem neuen Buch über die Mauerkunst und seiner Zeichnung von der Grenze bei Gorleben. Aufn.: Ch. Beyer

mit Künstlerinnen und Künstlern organisiert hatte, von denen einige auch im Wendland lebten. Waldenburg zeichnete den Zaun und einen Wachturm bei Gorleben – als Metapher. Für ihn hatte die Umzäunung und Überwachung der Zwischenlager-

Baustelle DDR-Format. Die Zeichnung gibt es noch, mittlerweile angefressen von Silberfischen. Waldenburgs Bücher über die Mauer-Kunst sind im Nicolai-Verlag, Berlin, erschienen und kosten 9,95 (Band I), und 19,95 Euro (Band II).

Wir gratulieren...

... Herrn Wilhelm Martienßen in Metzingen zum 91. Geburtstag am 4. September.

... Herrn Wilfried Leip in Künsche zum 70. Geburtstag am 4. September.

Volkshochschule

Heute beginnen folgende Kurse:

Dannenberg. Mehrgenerationenhaus, Schlossgraben 3, 10 Uhr: Qi-Gong für Herbst und Winter; Fritz-Reuter-Gymnasium, 18 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene; 19 Uhr: Salsa Paartanz für Einsteiger/innen; 20.30 Uhr: Salsa Paartanz für Fortgeschrittene.

Lüchow. Tarmitzer Straße 7, 9.30 Uhr: Hatha-Yoga für Anfänger/innen; 10.15 Uhr: Feldenkrais; 16.15 Uhr: Hatha-Yoga für den älteren Menschen; 18 Uhr: Feldenkrais; 18.30 Uhr: Fit von Kopf bis Fuß.

Humburg Sieger in Klasse 3

Ir **Pannecke**. Der Sieger in der Wertungsklasse 3 beim Traktorpulling in Pannecke ist Sebastian Humburg aus Clenze. In der gestrigen Ausgabe stand irrtümlich ein falscher Name.

Gedächtnis trainieren

Ir **Clenze**. Gedächtnistraining steht am morgigen Donnerstag auf dem Programm des Seniorentreffs Silberdistel. Beginn ist um 10 Uhr im Clenzer Culturladen.

Gespräch über Form und Linie

Ir **Gartow**. Ein Tischgespräch mit der Künstlerin Annette von Dewitz steht anlässlich des Endes der Ausstellung „In Formen – verschobene Linien“ am Freitag, dem 6. September, in der Galerie Kunstkammer in Gartow auf dem Programm. Beginn ist um 20 Uhr.

Elbe-Jeetzel-Zeitung

Amtliches Kreisblatt für Lüchow-Dannenberg
Unabhängig und überparteilich
Herausgeber und Verlagsleiter:
Wilhelm Köpper

Verlag: Druck- und Verlagsgesellschaft Köhring GmbH & Co. KG, Postadresse: Postfach 1163, 29431 Lüchow (Wendland), Lieferanschrift: Wallstraße 22-24, 29439 Lüchow (Wendland), Telefon (05841) 127-0, Telefax (05841) 1273 50, Telefax Redaktion (05841) 1273 80.

Mitgesellschafterin des Niedersächsischen Zeitungsverlages Lüneburg.

Redaktion: Verantwortlich für Lokales: Hans-Hermann Müller (Redaktionsleiter), Jens Feuerriegel, Christiane Beyer, Axel Schmidt; Lokalsport: Andreas Koopmann, alle Redaktion Lüchow; verantwortlich für Politik und NT-Produktion: Werner Kolbe, Lüneburg.

Anzeigenleiter: Thorsten-Eik Schrader
Stellvertreter: Rolf Lorig

Vertriebsleiter: Thorsten-Eik Schrader

Druck: C. Beckers Buchdruckerei GmbH & Co. KG, Groß Liederner Straße 45, 29525 Uelzen.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bei Ausfall durch höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung kein Entschädigungsanspruch.

Abbestellungen nur beim Verlag bis zum 15. des Vormonats.

Bezugspreis monatlich 23,20 EUR einschließlich Botenlohn und 7 % MwSt.; Postabonnement 26,50 EUR einschließlich 7 % MwSt. Die Abonnementgebühren sind im Voraus zahlbar.

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 46. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Rückporto beiliegt.
Internet: www.ejz.de

Notdienst

Polizei, Feuerwehr
und Rettungsdienst

Polizei-Notruf: 110.
Feuerwehr- und
Rettungsleitstelle:
Notruf: 112.

Ärzte und Augenarzt
Bereitschaftsdienst
Lüchow-Dannenberg

Donnerstag: 18 bis 8 Uhr, Mitt-
woch und Freitag: 13 bis 8 Uhr

Ärztlicher
Bereitschaftsdienst:
116 117

(falls der Hausarzt
nicht erreichbar ist)

Apotheken

Nur für dringende und
unvorhersehbare Fälle
Adler-Apotheke, Hitzacker,
Weinbergsweg 10, Telefon
(05862) 321.

Jeetze-Apotheke, Salzwedel,
Karl-Marx-Straße 1, Telefon
(03901) 30 73 32.

Apotheke am Moldenweg,
Lüneburg, Moldenweg 18, Tele-
fon (041 31) 39 16 22, Grund-
dienst von 8 bis 8 Uhr.

Bären-Apotheke Ilmenau,
Deutsch Evern, Dorfstraße 28,
Telefon (041 31) 79 11 55,
Grunddienst von 8 bis 8 Uhr.

Wertstoffe

Abfuhr am Donnerstag, dem
5. September, ab 7 Uhr in der:

Stadt Lüchow ostwärts der
Ortsumgehung bis Kolborn in
den Straßen: Alter Bahndamm,
Am Berge, Amselsteig, August-
Kohrs-Straße, Berthold-Roggan-
Ring, Fasanenweg, Kolborner
Weg, Kranichweg, Königshor-
ster Weg (Grundschule Lüchow),
Loger Landstraße, Saaßer
Chaussee (Polizeiunterkunft,
Gewerbegebiet Loger Winkel),
Storchenweg, Uhlenweg, Wohn-
gebiet Brunsilien und Ziegl-
berg. In den Ortsteilen **Beutow**
mit Mühle, Grabow mit Mühle,
Gollau, Jabel, Kolborn, Lüssen,
Müggenburg, Plate, Reetze, Sa-
temin und Jeetze.

Göhrde, Kamerun, Breden-
bock, Dübbekold, Govelin, Kol-
lase, Mailage, Metzingen, Mose-
busch, Nadlitz, Plumböhm,
Sarenseck, Schmardau, Schmes-
sau, Schnadlitz, Tollendorf,
Wedderin, Zienitz, Gamehlen,
Harlingen, Forsthaus Posade,
Pussade, Sarchem, Dragahn,
Lebbien, Lenzen, Nausen und
Puttripp mit Bahnhof.

Brückendorf, Restorf, Vietze,
Schwedenschanze, Pevestorf,
Meetschow, Gorleben, Lanze,
Lomitz, Prezelle, Prezelle-Sied-
lung und Wirl.

Altpapier

Abfuhr am Donnerstag, 5.
September, ab 7 Uhr in:

Stadt Hitzacker mit Wurzel-
berg und Eichengrund, Gut Ha-
gen, Harlingen, Kähmen, Bah-
rendorf, Grabau, Seerau/Hitz-
acker, Leitstade, Meudelfitz mit
Gut, Mosebusch, Nienwedel,
Pussade, Wietzetze, Wussegel.

Neu Darchau, Darzau/Hof
und Mühle, Drethem, Katemin,
Klein Kühren, Quarstedt, Sam-
matz, Sarchem, Schutschur,
Tiesmesland und Tießkau.

Göhrde, Bredenbock, Dübbe-
kold, Glienitz, Govelin, Kame-
run (Göhrde), Kollase, Mailage,
Metzingen, Nadlitz, Plumböhm,
Sarenseck, Schmardau, Schmes-
sau, Schnadlitz, Wedderien, Tol-
lendorf und Zienitz.

Wasserstände

Elbe: Dessau 148 -7, Barby
128 -7, Magdeburg 125 -4, Tan-
germünde 209, Wittenberge 182
-9, Dömitz 123 +7, Damnitz 215
+4, Hitzacker 178 +12, Neu Dar-
chau 179 +9, Hohnstorf 437 +1.

Kinderspielkreis in neuen Räumen

Schweskau: Kinder, Eltern, Betreuerinnen und viele Gäste feiern Umzug – Mit 20 Kindern ausgelastet

gg **Schweskau.** Der Kinder-
spielkreis Schweskau ist umge-
zogen: aus den bisherigen Räu-
men in der alten Grundschule in
das ehemalige Lehrerwohn-
haus der Grundschule – nur ein
paar Meter weiter in neuausge-
baute Räume. Das haben Kin-
der, Eltern, Betreuerinnen nun
mit vielen Gästen gefeiert. Das
Gebäude, in dem sich der Spiel-
kreis bisher befand, wird abge-
rissen. Helge Wiegrefe hat das
ehemalige Lehrerhaus von der
Gemeinde Lemgow gekauft und
das Untergeschoss nun an die
Samtgemeinde Lüchow vermiet-
et. Den Verkaufserlös erhielt die
Samtgemeinde von der Gemein-
de, um die Kleinkinder-Betreu-
ung im Lemgow gewährleisten
zu können.

In der von den Eltern und den
Spielkreisbetreuerinnen organi-
sierten Einweihungsfeier dank-
ten die Elternvertreterinnen Ka-
trín Haase-Mühlner und Simone
Koletzke der Samtgemeinde
Lüchow, der Gemeinde Lemgow
sowie allen, die für den gelungen-
en Umbau und die neue Ein-
richtung gesorgt haben. Dank
hörten auch die beiden Betreue-
rinnen Sylke Dehn und Monika
Klein, weil sie in mühevoller
Kleinarbeit Aufnahmen aus 40
Jahren Kinderspielkreis Schwes-



Der Kinderspielkreis Schweskau feierte den Umzug in neue Räume nahe der Grundschule mit einem Fest.

Aufn.: G. Günther

kau sortiert haben. Der neue
Spielkreis ist noch nicht ganz
fertig; es soll noch das Außen-
gelände mit neuen Spielgeräten
gestaltet werden.

Die Eltern strichen heraus,
dass ein Kinderspielkreis in
Schweskau gebraucht werde.
Mit derzeit 20 Kindern sei die
Einrichtung voll ausgelastet.

Auch für die nächsten Jahre
würde sich nichts daran ändern.

Viele Einwohner aus dem
Lemgow und der umliegenden
Orte waren mit ihren Kindern
der Einladung ebenso wie einige
Ehrengäste gefolgt. „Guten Tag
in diesem Haus“ – singend und
spielerisch hießen die Kinder die
vielen Besucher willkommen.

Jungen und Mädchen amüsier-
ten sich auf der Hüpfburg, ließen
sich schminken und nahmen an
den Spielen teil, die Alexander
Haase-Mühlner und Nicole
Schulze vorbereitet hatten.

Betreuerin Monika Klein
führte die Gäste durch die
großzügige Einrichtung, zeigte
die neue Küche, den Aufent-

Mit dem Fahrrad Berufe erkundet

9a der KGS war drei Tage unterwegs

by **Clenze/Lüchow.** „Der Aus-
blick war der Hammer“: Diese
Begeisterung gilt der Windkraft-
anlage bei Jeetze. Sie war die
erste Station der „Berufsorien-
tierenden Fahrradreise“, auf die
sich 15 Schüleinnen und
Schüler der Klasse 9a der Clen-
zer Drawehn-Schule mit ihrem
Lehrer Gert Hannemann ge-
macht hatten. An drei Tagen –
übernachtet wurde im Heuhotel
– besichtigten sie neun Betriebe
in Clenze, Wustrow und
Lüchow. Die Jugendlichen, die
am Ende des Schuljahres ihren
Hauptschulabschluss erreichen
wollen, hatten die Tour selbst-
ständig planen und auch die Ter-
mine mit ihren Gesprächspart-
nern verabreden müssen. Das
Fahrradfahren, aber auch das für
viele unbequeme Schlafen im
Heu, forderte den Jugendlichen
einiges ab – aber die Schülerin-

nen und Schüler hielten durch.

Später auf einer Windkraftan-
lage arbeiten zu können, das
reizte einige der Jungen nach der
Besichtigung schon sehr, andere
nahmen interessiert auf, wie im
Kindergarten gearbeitet wird,
wie die alten Leute „im Alten-
heim so leben“, oder – nach dem
Besuch im Grünen Betrieb
Lachmann, „was man aus Holz
alles machen kann“. Die Zwei-
rad-Fans waren vom Bike-Shop
begeistert. Überhaupt machten
die Betriebe Punkte bei den
Jugendlichen, in denen die
Gastgeber „interessant und gut
serklären konnten, wie das Be-
rufsleben dort abläuft“.

Beeindruckt hat die Neunt-
klässler auch der Halt auf der
Lüchower Rettungswache des
Deutschen Roten Kreuzes. Dort
stellten ihnen Malte Steffen und
Tonka Müller – sie ist noch in



Die angehende Rettungsassistentin Tonka Müller stellte den Clenzer Neuntklässlern die Ausstattung des Krankentransportwagens vor.

Aufn.: Ch. Beyer

der Ausbildung – den Beruf des
Rettungsassistenten vor. „Die
Notfallausrüstung und die Sani-
wagen waren richtig interes-
sant“, meinte einer der Jugend-
lichen und bedauerte, dass man
mindestens 18 Jahre alt sein
muss, bevor man überhaupt ein

Praktikum machen könne. Stef-
fen und Müller berichteten von
ihrer Arbeit, etwa bei schlimmen
Verkehrsunfällen: „Man muss
dafür nicht hart sein, sondern
darüber reden“, sagte Müller. Je-
weils zwölf Stunden dauere der
Dienst. An manchen Tagen gehe

es ruhig zu, an anderen seien
viele Einsätze zu fahren: „Man
weiß nie, was passiert – das kann
sich jede Sekunde ändern“. Kurz
darauf gab es Alarm für den Ret-
tungswagen – und der Besuch
der Clenzer war etwas früher zu
Ende als geplant.

Wanderungen zur Hirschbrunft

Ir **Göhrde.** Die Brunftzeit der
Hirsche zieht im September
viele interessierte Waldbesucher
in die Göhrde. Für sie hat das
Forstamt Göhrde drei leicht zu
findende und gut zu erreichende
Besucherkanzeln aufgestellt und
bietet auch am 23., 24., und 25.
September geführte Brunftwan-
derungen an, die von 18 bis etwa
21.30 Uhr dauern und mit einem
Lichtbildervortrag beginnen.
Die Teilnehmerzahl ist auf je 20
Personen beschränkt, Anmel-
dung unter (05855) 978 70.

Um das Rotwild nicht über-
mäßig zu stören, ist den Besu-
chern ansonsten in Abstimmung
mit der Waldbehörde des Land-
kreises im September das Betre-
ten und Befahren des Waldes ab-
seits der öffentlichen Wege zwi-
schen 17 und 9 Uhr untersagt,
teilt das Forstamt mit.

Diskussion über Krieg und Friede

Ir **Dannenberg.** Zu einer Dis-
kussion über Krieg und Frieden
lädt die Initiative anti-milli-
Wendland am heutigen Mitt-
woch ab 18 Uhr in den Juni-
orbahnhof Dannenberg ein. Dann
können Interessierte mit den Di-
rektkandidaten bei der Bundes-
tagswahl, Hiltrud Lotze (SPD),
Julia Verlinden (Grüne), Johan-
na Voß (Die Linke), Tobias De-
buch (FDP) und Olaf Forberger
(Piraten), unter anderem über
Rüstungsexporte, Kriegseinsät-
ze, ein Kleinwaffenverbot und
eine Friedenssteuer diskutieren.
Anti-milli-Wendland erwartet
von den Direktkandidaten Ant-
worten auf Fragen wie die, ob sie
für Aufklärungsdrohnen sind
und ob sie dafür sind, dass
Deutschland das Waffenhan-
delsabkommen der UNO-Staa-
ten unterzeichnet.

Schmarsau feierte wieder

Ir **Schmarsau.** Alte und junge,
aktuelle und ehemalige Einwoh-
ner von Schmarsau haben am
Sonnabend gemeinsam unter
den Eichen und den Kastanien
im Schmarsauer Rundling wie-
der ihr Dorffest gefeiert. Micha-
el Schemionek hatte die Initiati-
ve ergriffen, das Fest wieder zu
beleben. Er freute sich über die
Bereitschaft der jüngeren Gene-
ration, daran mitzuwirken, und
viele eifrige Helfer bei der Vor-
bereitung, die zum Erfolg der
Veranstaltung beitrugen. Höhe-
punkt war ein Auftritt der Fra-
uentanzgruppe des TuS Wustrow
„Dancation“ unter Leitung von
Petra Schemionek. Die Tänze-
rinnen bekamen viel Beifall und
hörten Zugabe-Rufe. Bei der
Versteigerung einer Schubkarre
freute sich der EJZ-Bote Walter
Wedel über den Zuschlag.

Vortrag über Rechenstörung

Ir **Uelzen.** Sie zählen Rechen-
aufgaben an den Fingern ab und
haben keine Vorstellung von
Zeit, Maßen oder Mengen.
Warum fällt manchen Kindern
das Rechnen so schwer, obwohl
sie ansonsten normal begabt
sind? Wie deuten Eltern und
Lehrer diese Symptome richtig
und was können sie tun, um den
Kindern sinnvoll zu helfen? Dr.
Marianne Nolte wird diese Fra-
gen am morgigen Donnerstag ab
19.30 Uhr im Kreishaus in Uel-
zen beantworten. Auf Einladung
des Kreisverbandes Legasthenie
referiert die Professorin für Er-
ziehungswissenschaften zum
Thema Rechenstörungen bei
Kindern und Jugendlichen. Wei-
tere Informationen gibt es beim
Kreisverband Legasthenie unter
Telefon (0581) 5670 oder le-
gasthenie.uelzen@t-online.de.

Meridian sucht Lkw für Konvoi

Ir **Tarmitz.** Die Gomelhilfe
Meridian hat so viele Kleider-
spenden erhalten, dass sie im
Oktober mit zwei Lkw ins
weißrussische Gomel starten
möchte. Für den Konvoi, der
vom 11. bis zum 19. Oktober
dauert, sucht Meridian darum
noch einen Lkw-Besitzer, der
bereit ist, mit nach Gomel zu
fahren. Möglich wäre auch ein
Transporter mit Anhänger, sagt
Vorsitzende Eva Flüge und fügt
hinzu: „Die Gomelhilfe über-
nimmt Benzin-, Übernachtungs-
und Essenskosten und kann
auch eine Spendenbescheini-
gung ausstellen.“ Die Menschen
vor Ort bräuchten die Spenden
dringend. Interessenten sollten
sich baldmöglichst bei Eva Flü-
ge unter (01 76) 97 43 67 17 mel-
den, da für die Reisenden Visa
beantragt werden müssen.

Drama erschüttert die Dorfidylle

Polizei findet in einem Keller im Sauerland zwei Babyleichen – Mutter spricht von Totgeburten

Von Jörg Taron

Eslohe. Ein weißes Klinkerhaus mit gepflegtem Vorgarten in einer ruhigen Anliegerstraße. Dass hier eine Mutter zwei Babyleichen versteckt hat, können die Nachbarn nicht fassen. „Wir sind wie unter einer Käseglocke, wir können das nicht verstehen“, sagt eine Frau. Ihren Namen will sie nicht nennen, schließlich kennt man sich gut im 1000-Seelen-Dorf Cobbenrode, das zur Sauerland-Gemeinde Eslohe gehört.

Vorige Woche war die 28-Jährige von ihrem Ehemann (43) ins Krankenhaus gebracht worden. Dass sie gestürzt sei, stellte sich nach Informationen der Staatsanwaltschaft schnell als falsch heraus. Vielmehr litt sie unter den Folgen der Entbindung. „Der Notarzt ist dann mit der Polizei zum Haus der Familie gefahren“, sagt Thomas Poggel von der Arnsberger Staatsanwaltschaft. Im Keller fanden sie die Leiche eines Mädchens, das in einer Plastiktüte in einer Reisetasche versteckt war.

Weil der Notarzt Verletzungen feststellte, sei das Kind obduziert worden. Die Rechtsmediziner konnten aber nicht ausschließen, dass die Verletzungen von der Geburt stammen. Dass die Frau ihre Tochter getötet haben könnte, blieb bisher ein Verdacht.

Die 28-Jährige habe sich dann im Krankenhaus auffällig verhalten, sagt Poggel. Dass sie



Mit einem Leichenspürhund sucht der Polizist das Grundstück des Hauses ab, in dem zwei Babyleichen im Keller versteckt worden waren.

Foto: dpa

unbedingt nach Hause wollte und fragte, wo die Polizei gesucht habe, machte ihren Ehemann misstrauisch. Am Montag rief er die Polizei, weil er im Keller einen weiteren grausigen Fund gemacht hatte: Eine zweite Tasche mit einer Babyleiche. „Es handelte sich vermutlich um einen Jungen“, sagt der Staatsanwalt. Auch hier fanden

die Rechtsmediziner keinen Hinweis auf ein Verbrechen.

Dennoch sei es auffällig, dass es zwei unbemerkte Totgeburten und verdeckte Schwangerschaften gegeben haben soll, so der Staatsanwalt. Deshalb werde wegen Totschlagsverdachts ermittelt. Weitere Hinweise erhoffen sich die Ermittler von aufwendigeren Feingewebe-Un-

tersuchungen in einigen Tagen.

Dass der Ehemann von allem nichts gemerkt habe, sei ungewöhnlich, sagt Poggel. Aber man glaube ihm, weil er dafür gesorgt habe, dass der Fall ans Licht kam. Im Ort ist der 43-Jährige gut bekannt. Er war Schützenkönig und Karnevalsprinz. Die Frau galt als zurückhaltend und schüchtern.

Hintergrund

Bindungsstörung kann Ursache sein

Für Außenstehende ist es schwer zu verstehen, warum Frauen in seltenen Fällen ihre Schwangerschaft verheimlichen und tote Babys aufbewahren. Der Essener Psychologe und Therapeut Christian Lüdke nennt mögliche Ursachen.

► Warum verheimlichen Mütter eine Schwangerschaft?

Mütter, die das tun, haben oft eine sogenannte Bindungsstörung. Sie haben während der Schwangerschaft keine liebevolle Beziehung zu ihrem Kind aufgebaut. Sie freuen sich nicht darauf, sondern sie erleben das Kind wie eine Altlast, als Störfaktor, der nach der Geburt entsorgt werden muss. Es sind oft Mütter, die selbst nie Zuwendung bekommen haben. Sie fragen sich, warum soll ich für dieses Kind etwas tun, was ich selbst nie erfahren habe?

► Warum bewahren die Mütter die Babyleichen auf?

Sie sind von Schuldgefühlen geplagt, weil sie in ihrem tiefsten Innern wissen, dass es nicht in Ordnung ist, was sie

tun. Von daher bewahren sie die Kinder oft auf, vergraben sie in Blumenkästen oder legen sie in eine Tiefkühltruhe. Das ist eine Art der emotionalen Wiedergutmachung. Nach dem Motto, „Ich bewahre das Kind hier auf und entsorge es eben nicht. Ich behalte dieses Kind bei mir.“

► Warum bemerkt das Umfeld nichts?

Die Frauen fühlen sich im Leben alleine gelassen und machen das komplett mit sich aus. Deshalb ist es in diesem Umfeld für Außenstehende schwierig, etwas mitzubekommen. Und wenn sie etwas mitbekommen, machen sie nichts, weil sie sich nicht verantwortlich fühlen.

► Selbst Ehemänner werden überrascht. Wie geht das?

Das finde ich auch immer wieder erstaunlich. Ich halte das für unglaublich. In einer gesunden Frau-Mann-Beziehung bekomme ich mit, wenn meine Frau schwanger ist. Nicht nur der Bauch wird dicker, Sexualität verändert sich, der ganze Körper stellt sich um. Das zu verbergen geht eigentlich nicht.

Fall Peggy – Spur führt nach Halle

Mädchen 2001 spurlos verschwunden – Ermittler nehmen Freund der Familie ins Visier

dpa **Lichtenberg.** Im Fall der vor zwölf Jahren in Oberfranken verschwundenen Peggy konzentrieren sich die Ermittlungen nun auf einen 29 Jahre alten Mann aus Halle (Sachsen-Anhalt). Er wird verdächtigt, das Mädchen aus Lichtenberg im Landkreis Hof ermordet zu haben, wie Oberstaatsanwalt

Herbert Potzel in Bayreuth sagte. Er bestätigte damit einen Bericht von „Antenne Bayern“. Für den Mord an Peggy wurde bereits 2004 der geistig behinderte Ulvi K. rechtskräftig zu lebenslanger Haft mit Unterbringung in der Psychiatrie verurteilt. Die Justiz ermittelt jedoch seit 2012 erneut in dem

Fall, weil ein Zeuge, der den verurteilten Mörder schwer belastet hatte, seine Aussage widerrufen hat.

Der nun Verdächtige gehöre zum engsten Freundeskreis von Peggys Familie. Er wurde laut Potzel bereits wegen sexuellen Kindesmissbrauchs in Halle verurteilt. Dem Radiosender zu-

folge hatte er sich an seiner zwei Jahre alten Tochter vergangen. Der damals 17-Jährige sei vor Peggys Verschwinden mehrmals in Lichtenberg zu Besuch gewesen. In Vernehmungen habe er gesagt, Peggy sei für ihn „wie eine Schwester“ gewesen. Die Neunjährige war 2001 spurlos verschwunden.



Ein Gedenkstein mit Peggys Porträt. Bis heute fehlt von der Leiche jede Spur.

Foto: dpa

A7-Ausbau bei Bockenem

Ini **Bockenem.** Die Anschlussstelle Bockenem der Autobahn 7 ist wegen Bauarbeiten in Richtung Norden gesperrt, vermutlich bis zum 4. Oktober, wie die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Bad Gandersheim mitteilte. Grund sind Bauarbeiten zur kompletten Herstellung der Richtungsfahrbahn Hannover. Die A7 wird in diesem Bereich auf sechs Spuren ausgebaut.

Gäffen darf Geld behalten

dpa **Frankfurt/Main.** Der hoch verschuldete Kindsmörder Magnus Gäffen kann die 3000 Euro Entschädigung persönlich beanspruchen, die er vom Land Hessen wegen einer illegalen Folterdrohung bekommt. Das hat das Amtsgericht Frankfurt entschieden, wie der zuständige Richter Roland Glöckner sagte.

Mord auf offener Straße

dpa **Ingolstadt.** Ein 50 Jahre alter Mann ist im bayerischen Ingolstadt auf der Straße erschossen worden. Ein 45 Jahre alter Tatverdächtiger wurde kurz danach festgenommen, teilte die Polizei mit. Zeugen hätten gegen 8 Uhr in der Siedlung Schüsse gehört und die Polizei alarmiert. Rettungskräfte fanden die Leiche auf einem Gehweg. Eine Waffe sei am Tatort sichergestellt worden, sagte ein Polizeisprecher. Nach ersten Erkenntnissen lebte das Opfer in der Gegend, der mutmaßliche Schütze soll ebenfalls aus Ingolstadt stammen.



Ein Skatspieler sortiert nach Aufnahme des Skats seine Karten. F.: dpa

18, 20, passend

Skatspiel wird 200 Jahre alt

dpa **Altenburg.** Das Skatspiel wurde 1813 erstmals erwähnt. Damals kombinierten Kartenspieler im ostthüringischen Altenburg Elemente von Tarock, L'Hombre, Schafkopf und Solo zu einem neuen Spiel. Der Name bezieht sich auf die beiden abgelegten Karten – der Skat, manche sagen auch Stock dazu. Zum 200. Jubiläum gibt es etliche Aktionen.

Sonderbriefmarke: Mit einem Festakt wird morgen eine Sonderbriefmarke der Deutschen Post zum Skatjubiläum vorgestellt.

Spielkarten-Sonderedition: Altenburg ist nicht nur die Wiege des Skatspiels, sondern kann eine mehr als 500 Jahre lange Tradition in der Herstellung von Spielkarten vorweisen. Zum Jubiläum wurde eine Sonderausgabe aufgelegt. Sie ist auf 1000 Stück limitiert und zeigt 16 Motive aus der Skatgeschichte.

Ausstellung: Noch bis zum 20. Oktober widmet sich das Schloss- und Spielkartenmuseum der Geburtsstunde des Skatspiels, Titel der Schau: „Altenburg im Jahre 1813“.

Mordfall oder Afrika-Souvenir?

Erste Analyse: Dachboden-Mumie enthält menschlichen Schädel

dpa **Diepholz.** Seit einem Monat dreht sich in der Familie von Lutz Wolfgang Kettler im niedersächsischen Diepholz alles um eine rätselhafte Mumie. Sein zehn Jahre alter Sohn fand Anfang August den Sarkophag in einer Kiste im Haus der Großeltern in einer Ecke auf dem Dachboden. Gegenstände wie eine Totenmaske waren auch dabei. Eine Computertomographie der Mumie zeige die Grundsubstanz eines menschlichen Skeletts mit einem nahezu intakten menschlichen Schädel, sagt Kettler. „Aber es bleiben Fragen über Fragen.“

Auch Polizei und Staatsanwaltschaft interessieren sich inzwischen für die Dachboden-Mumie. Ermittelt wird aber noch nicht. „Wir warten ab, bis wir wissen, wie alt die Knochen sind. Wenn sie mehrere Hundert Jahre alt sind, bleibt es eine Mumie und es wird nicht ermittelt“, sagte Polizeisprecher Frank Bavendiek. Die Mumie werde derzeit weiter untersucht. Sollte sich herausstellen, dass die Knochen aus jüngerer Zeit sind und möglicherweise ein

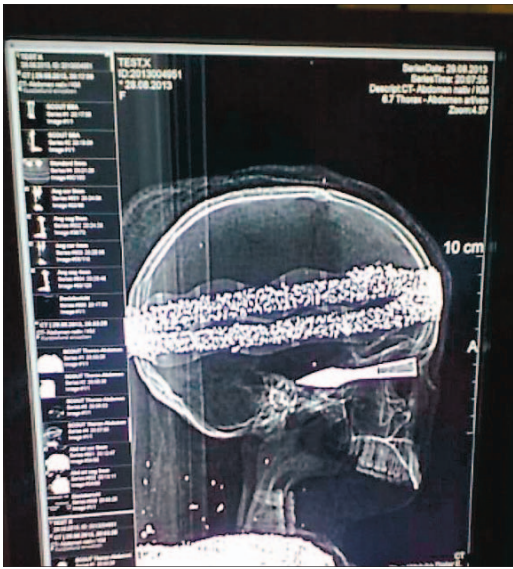
Mord dahinter steckt, sehe die Sache anders aus: „Mord verjährt nicht.“ Die Staatsanwaltschaft sei informiert.

Die Mumie und die anderen Gegenstände habe Kettlers Vater in den 1950er-Jahren aus Nordafrika mitgebracht. Nach seinen Erkenntnissen war sein

Vater damals mit einem Schulfreund in Afrika, der die Sachen auch erworben haben soll, sagt Kettler. Fragen kann er nicht mehr: „Das ist für mich ein Problem, es lebt keiner mehr.“ Er habe mit seinem Vater nie über die Sachen auf dem Boden gesprochen, sagt der 53-Jährige.

Kettler hat nun einen neuen Ansatz für seine Recherchen.

„Es gibt aus der Zeit Briefe von meinem Vater an seine Mutter.“ Der Nachlass seiner Großmutter lagere bei seiner Tante. Er werde diese Briefe holen und lesen, vielleicht kläre sich dann das Geheimnis, hofft er. „Eigentlich wollte ich nur mein normales Leben weiterführen.“



Die Röntgenaufnahme zeigt den Kopf der ominösen Mumie vom Dachboden mit Stirnband und darunter einer Pfeilspitze.

Foto: dpa